



Abend-

Zeitung.

280.

Donnerstag, am 22. November 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Dem
Freiherrn Ernst von Houwald,
bei seiner Ernennung zum Land- Syndikus
der Nieder- Lausitz.

Sonett.

Vertrauensvoll legt freie Wahl der Stände
Das hohe Amt, dankbar zurückgegeben
Vom Bruder, flüchtend in das stille Leben,
Nun in des andern Bruders treue Hände.

Wohl weiß ich es, daß keinen Würd'gern fände
Der Vaterlands-Verather sorglich Streben,
Müßt' ich nur nicht dabei zugleich erbeben,
Daß es Dir oft die Schwanensfügel bände.

O! wenn Dich der Geschäfte Last will beugen,
Schwing' auf Dich in der Dichtkunst heitre Zonen.
Es wächst die Kraft im geistigen Erzeugen,
Das Tagwerk wird ein Musenabend lohnen.
So nur allein kannst Pflicht mit Pflicht Du einen,
Denn auch ganz Deutschland nennet Dich den
Seinen.

Dresden, am 22. Nov. 1821. Th. Hell.

Das Mädchen von Lodi.
(Fortsetzung.)

Manfred zog Wilano, seinen vertrauten Helfers-
helfer in allen Bubenstücken, auf die Seite in
eine der grünenden Feslaubten hinein; hier wur-
de der Plan zu Faustina's Verderben geschmiedet.
Sie war rettungslos verloren, wenn die graue Zeit

der Wunder sich nicht wieder öffnete. — Wilano
machte anfänglich seinem würdigen Herrn und Mei-
ster gegründete Vorstellungen. Er führte ihm zu
Sinne, daß wenn Alfonso das Mädchen wirklich lie-
be — und das lehre ja der Augenschein — und sie
zu seiner rechtmäßigen Gattin zu erheben gesonnen
sey, er auch Mannes genug seyn würde, seine Liebe
mit aller ritterlichen Kraft zu vertheidigen und ge-
gen männiglich zu beschützen. „Dafür lasse ich
Genua sorgen, sagte Manfred kalt und finster. Ei-
ne Genuessische Kugel muß mich von dem überlässi-
gen Nebenbuhler befreien, wo nicht — Ein Vene-
tianischer Dolch!“

Armer Alfonso, unglückliche Faustina! Nur
ein Wunder konnte Euch retten, denn noch nie
hatte ein Manfred Ferrara vergebens gedroht.

Der Abschied der Liebenden war schmerzlich und
rührend. Faustina, das sonst so starksinnige Mäd-
chen mit der männlichen Seele, erlag unter der Last
ihres Schmerzes. „Siehe nicht gen Mailand, mein
Ritter, stehete sie schluchzend an seiner Brust: nicht
dahin, wo die Sonne untergeht. Sie zieht mit
Dir, läßt Deine Faustina in Todesnacht zurück,
und sinkt doch vor Deinen Blicken in das Grab
des düstern Horizontes. Nur wo des Himmels
Glanzbild aufsteigt aus Meeresfluthen, erblüht
das Glück der Liebe!“ — Alfonso verstand den
Sinn von Faustina's dunkler Rede. Sie hatte ei-